

mandelbaum *verlag*



**RUTH KLÜGER**  
**MARIE VON EBNER-ESCHENBACH**  
**ANWÄLTIN DER UNTERDRÜCKTEN**

mandelbaum *verlag*







JULIA DANIELCZYK

## VORWORT

Am 12. März 2016 jährte sich der 100. Todestag von Marie von Ebner-Eschenbach. Aus diesem Anlass hielt die bedeutende Autorin und Literaturwissenschaftlerin Ruth Klüger im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Autorinnen feiern Autorinnen“ die Festrede zu Ehren der österreichischen Schriftstellerin, welche nun gedruckt als dritter Band der gleichnamigen Buchreihe vorliegt.

Die 2014 vom Literaturreferat der Kulturabteilung der Stadt Wien initiierte Reihe verfolgt das Ziel, vielfach marginalisierte Autorinnen sichtbar sowie auf deren damalige Präsenz und heutige Bedeutung aufmerksam zu machen. Damit wird einerseits an Autorinnen erinnert, die die literarische Identität der Stadt Wien (mit)geprägt haben, andererseits unterziehen Autorinnen das Werk der jeweils anderen einer Relektüre.

.....

Ruth Klüger, die sich seit vielen Jahren mit Literatur von Frauen und speziellen mit dem Oeuvre und der Rezeption von Marie von Ebner-Eschenbach beschäftigt, stellt hiermit einen weiteren Beitrag vor, in dem ihr genauer Blick auf politische Bruchlinien, soziale und ästhetische Fragen beeindruckt.

Damit spannt sich zugleich der Bogen der jüngsten hin zur ersten Wiener Ehrendoktorin. Marie von Ebner-Eschenbach wurde im Jahr 1900 als erster Frau das Ehrendoktorat der Universität Wien verliehen – seit 2015 ist Ruth Klüger die dienstjüngste Ehrendoktorin dieser Universität. Daraus ergibt sich auch die schöne Koinzidenz, dass sie sich mit der ersten und somit dienstältesten Trägerin dieser Auszeichnung auseinandersetzt.

Ruth Klüger im Rahmen der vorliegenden Einleitung vorzustellen, hieße Eulen nach Athen tragen, und wenn ich Eulen schreibe, dann denke ich unweigerlich an ihre Rede anlässlich des Erhalts des Ehrendoktorats.

Damals sprach Ruth Klüger von einem Fest in einem südkalifornischen Städtchen, wo man jedes Jahr

die Wiederkehr der Schwalben feiert. Sie stellte in ihrer Rede eine Verbindung zu Wien her und betrachtete sich quasi selbst als Zugvogel, der immer wieder in seine Geburtsstadt zurückkehrt.

In der besagten Rede nannte sie Wien auch als einen jener vier Orte, die in ihrem Leben eine besondere Rolle spielen: Es waren dies weiters New York, wohin sie 1947 emigrierte, später Berkeley – über viele Jahre Lebensmittelpunkt – und sie sprach von einem vierten, virtuellen Ort, den die französische Philosophin Simone Weil als das akademische Dorf bezeichnete, nämlich die Gemeinschaft internationaler und multi-kultureller Intellektueller.

In dieser Community nimmt sie den Platz der Vorsitzenden ein, denn ihre federführenden Arbeiten – sowohl als Literaturwissenschaftlerin als auch als Autorin – sind innovativ, relevant und auf vielfältige Weise erkenntnisreich.

Ruth Klüger setzt sich mit der Trivialisierung und Stereotypisierung von Frauen auseinander, nachzulesen etwa im Essayband „Frauen lesen anders“ (1996), in welchem sie Aspekte problematisiert, die die offizi-

elle Literaturwissenschaft erst Jahre später entdeckt hat. Sie beschäftigte sich mit Themen, die weder in Mode waren, noch dem Zeitgeist entsprachen.

Bis heute beschritt sie immer neue Felder in der Poetik und in der Germanistik. Ihre Untersuchungen sind weitreichend, gehen von Hermann Broch über Arthur Schnitzler, von Grimmelshausen über Heinrich von Kleist. Vor allem gelten sie literatur-, kultur- und geschlechtersoziologischen Fragen, von denen viele heute im Forschungsfeld „Gender Studies“ subsumiert sind.

Ruth Klüger beschäftigte sich mit Aspekten des biologischen und sozio-kulturellen Geschlechts, als der Begriff Gender im deutschsprachigen Raum noch nicht üblich war und die Formulierung ihrer These, dass Frauen anders lesen und schreiben, für viele als Provokation galt. Doch ist es gerade dieser unerschrockene Blick, den die Germanistin, Literaturkritikerin und Marie von Ebner-Eschenbach-Biographin Daniela Strigl als eine ihrer außergewöhnlichen intellektuellen Tugenden hervorhebt. Der sozialkritische Impetus in Ruth Klügers Schreiben, der emanzipatorische An-

spruch, die Bekämpfung des Antisemitismus und der sichere, genaue Blick auf den Begriff der sozialen Gerechtigkeit machen ihr Werk aus und stellen eine Verbindung zu Marie von Ebner-Eschenbach her.

Ohne zu zögern ist Ruth Klüger der Bitte der Kulturabteilung der Stadt Wien gefolgt, aus Anlass des 100. Todesjahres von Marie von Ebner-Eschenbach ihre Lektüre und Überlegungen zu dieser bedeutenden deutschsprachigen Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts vorzustellen. In ihrem im Jahr 1990 erschienenen Essay „Gegenströmung: Schreibende Frauen“ widmete sie sich Marie von Ebner-Eschenbachs Rolle als Schriftstellerin und situierte ihr Werk in einen historisch-politischen Kontext. Schon damals schrieb Ruth Klüger gegen die „Sentimentalisierung des Werks von Marie von Ebner-Eschenbach“<sup>1</sup> an und sprach davon, dass es sich bei dem Oeuvre „bestimmt auch noch um eines der unterschätztesten des deutschen Realismus“ handelt.

1 Ruth Klüger: Gegenströmung. Schreibende Frauen. In: Dies.: *Frauen lesen anders*. München: dtv 1996, S. 231.